

Facharbeit zum Thema:
**Verschiedene Eingewöhnungsmodelle in der
Kindertagespflege**

(Berliner Modell, Münchener Modell und Peergroup)

Von Manuel Bathelt, Ritterstr. 46, 76137 Karlsruhe

GARTENZWERGE



Volkshochschule Karlsruhe, 09.10.2023

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Rahmenbedingungen unserer Großtagespflegestelle „Gartenzwerge“	3
Kapitel 1:	4-6
Die Bedeutung der Eingewöhnung in der Kindertagespflege aus der Sicht der Eltern	
1.1 Emotionale Herausforderungen für Eltern	
1.2 Die Rolle der Eltern in der Eingewöhnungsphase	
1.3 Wichtige Aspekte der Rolle der Eltern	
1.4 Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung aus Sicht der Eltern	
1.5 Schlussbetrachtung	
Kapitel 2:	7-9
Die Bedeutung der Eingewöhnung in der Kindertagespflege aus der Sicht des Kindes	
2.1 Emotionale Herausforderung für das Kind	
2.2 Die Rolle des Kindes in der Zeit der Eingewöhnung	
2.3 Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung aus Sicht des Kindes	
2.4 Schlussbetrachtung	
Kapitel 3:	10-11
Die Bedeutung der Eingewöhnung in der Kindertagespflege aus der Sicht der KTHP	
3.1 Herausforderungen für die Kindertagespflegeperson	
3.2 Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung aus Sicht der KTHP	
3.4 Schlussbetrachtung	
Kapitel 4:	12-13
Eingewöhnung und Bindungstheorien	
4.1 Welche Bindungstypen gibt es?	
4.2 Mögliche Auswirkungen auf die Eingewöhnung	
4.3 Schlussbetrachtung	
Kapitel 5:	
Beschreibung und Vergleich von drei Eingewöhnungsmodellen	14-15
5.1 Berliner Modell	
5.2 Münchner Modell	
5.3 Peergroup – Eingewöhnung	
5.4 Schlussbetrachtung	
Kapitel 6:	16-18
Umsetzung in der Praxis	
Beschreibung der aktuellen Situation der Eingewöhnung in der Großtagespflegestelle „Gartenzwerge“	
Quellen/Literaturangaben	19

Rahmenbedingungen unserer Kindertagespflege „Gartenzwerge“

Meine Lebensgefährtin und ich sind beide in den frühen 80ern geboren und wohnen nun bereits mehrere Jahre mit unseren beiden Töchtern (12 und 14 Jahre alt) in Karlsruhe in der Nähe des Stadtgartens. Nach einigen verschiedenen beruflichen Herausforderungen bin ich nun endlich in dem Beruf angekommen den ich mit Freude mache und bei dem ich mich jeden morgen aufs Neue auf den Tag freuen kann.

Nach langer Suche einer Immobilie sind wir im Jahr 2022 endlich fündig geworden und konnten unser Vorhaben der eigenen Großtagespflegestelle endlich in Angriff nehmen und in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Karlsruhe erfolgreich umsetzen.

Nahe am Zentrum der Stadt Karlsruhe gelegen befindet sich unsere Großtagespflegestelle „Gartenzwerge“, fußläufig zum Stadtwald, Schlossgarten oder einigen doch sehr unterschiedlichen Spielplätzen. Wenn man durch unser Gartentor das Grundstück betritt, befindet man sich direkt in unserem Vorgarten in welchem man wegen der großen Banner am Zaun nach Außen blickgeschützt spielen und toben kann. Durch unseren Eingang kommt man dann direkt in unsere Farbenfrohe Garderobe in welcher für jedes Tagespflegekind ein eigenes Fach, Haken für Jacke, Helm, Matschhose oder sonstiges ist. Über den einzelnen Garderoben ist jeweils ein personalisierbarer Bilderrahmen mit Platz für ein Foto, so dass jedes Kind seinen eigenen Platz findet, wiedererkennt und auch die Plätze der anderen erkennen kann.

Nach der Garderobe kommen wir direkt in den großzügigen Spielbereich an welchen auch unser Essbereich angegliedert ist. Der Esstisch sowie die Stühle sind in hinteren Bereich des Raumes verstaubar, so das außerhalb der Esszeiten mehr Platz zur Verfügung steht.

Die Küchenzeile befindet sich in direkter Verlängerung des Spielbereichs, so dass man hier auch immer noch den Überblick behalten kann.

Durch das Badezimmer, mit für die Kinder selbst begehbarer Frischestation, kommen wir in unseren Ruheraum in welchem wieder jedes Kind sein zugeordnetes Bett sowie seine eigene Möglichkeit zum Verstauen von z.B. einem Kuscheltier, einem Schnuller, einer besonderen Decke oder ähnlichem hat.

Da wir privat sehr Naturverbunden sind, genießen wir es auch mit den Kindern immer wieder raus in die Natur zu gehen. Für jedes Wetter gibt es die passende Kleidung und auch Pflützen springen kann ein sehr schönes Erlebnis sein.

Einmal in der Woche planen wir Besuch von einem Musikpädagogen ein. Kinder haben unbändige Freude an Musik und Rhythmus. Daher binden wir auch immer wieder gerne Lieder oder Melodien in unseren Tagesablauf mit ein, bei welchen die Kinder durch mitsingen, tanzen sowie „umtexten“ selbiger teilhaben können.

Um möglichen Allergien vorzubeugen sind aktuell keine Haustiere in unserer Großtagespflegestelle angedacht.

Unsere Urlaubszeiten geben wir, um den Familien Ihre Planung zu erleichtern, jeweils Ende des Jahres für das Folgejahr sowie vor Unterzeichnung des Betreuungsvertrages für das laufende Betreuungsjahr schriftlich bekannt.

Aktuell dürfen wir gemeinsam max. 7 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren betreuen mit der Planung dies in Zukunft auf 9 Plätze aufstocken zu können.

1) Die Bedeutung der Eingewöhnung für einen guten Start in die Kindertagespflege aus Sicht der Eltern

Die Eingewöhnungsphase in der Kindertagespflege ist ein entscheidender Moment für Eltern und ihre Kinder. Für viele Eltern stellt der Übergang in die Tagespflege eine emotionale Herausforderung dar, da sie ihre Kinder erstmals außerhalb der familiären Umgebung betreut wissen und dies oftmals sogar auch die erste Trennung zwischen Eltern und Kind bedeutet. In diesem Kapitel beleuchte ich die Bedeutung der Eingewöhnungsphase aus der Perspektive der Eltern, dabei werde ich die emotionalen Aspekte, die Rolle der Eltern in diesem Prozess und die Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung aus Sicht der Eltern näher betrachten.

1.1 Emotionale Herausforderungen für Eltern

Die Entscheidung, das Kind in die Kindertagespflege zu geben, geht oft mit gemischten Gefühlen einher. Eltern müssen sich mit der Vorstellung auseinandersetzen, ihr Kind in die Obhut anderer, am Anfang noch fremder Personen, zu geben. Dabei können verschiedene Emotionen wie Sorge, Unsicherheit, Schuldgefühle und Trennungsängste auftreten. Der Übergang in die Tagespflege kann für Eltern auch mit der Frage verbunden sein, ob sie ihren Erziehungsauftrag in fremde Hände geben können. Diese emotionalen Herausforderungen können die Eingewöhnungsphase beeinflussen und verdeutlichen die Notwendigkeit einer sensiblen und einfühlsamen Begleitung durch die Kindertagespflegeperson.

1.2 Die Rolle der Eltern in der Eingewöhnungsphase

Die aktive Beteiligung der Eltern in der Eingewöhnungsphase ist von entscheidender Bedeutung für einen guten Start in die Kindertagespflege. Eltern sind die Experten für ihre Kinder und kennen deren individuelle Bedürfnisse und Gewohnheiten am besten. In diesem Zusammenhang sollten Eltern als wichtige Partner und auch Ratgeber betrachtet werden, die wertvolle Informationen über das Kind liefern können. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften schafft ein unterstützendes Umfeld, in dem das Kind sich sicher und geborgen fühlen kann. Darüber hinaus sollten Eltern aktiv in den Eingewöhnungsprozess eingebunden werden, um eine vertrauensvolle Beziehung zu den Betreuungspersonen aufbauen zu können.

1.3 Wichtige Aspekte der Rolle der Eltern während der Eingewöhnungsphase

Die Kommunikation der Eltern (Bezugsperson) mit der Kindertagespflegeperson:

Die Eltern sollten vor und während der Eingewöhnungsphase eine offene Kommunikation mit der Kindertagespflegeperson pflegen. Sie sollten möglichst viele und detaillierte Informationen über die Gewohnheiten, Vorlieben, Abneigungen und Bedürfnisse ihres Kindes mit der KTPP teilen, um eine individuelle Betreuung gewährleisten zu können.

Die Schaffung einer vertrauten Umgebung:

Es kann sehr hilfreich sein, wenn die Eltern ihrem Kind die neue Umgebung bereits vor der Eingewöhnungsphase zeigen und es auch daheim auf die bevorstehenden Veränderungen vorbereiten. So kann das Kind die neue Betreuungsumgebung besser akzeptieren und sich sicherer fühlen, auch im Sinne das es die neue Umgebung zuerst mit den ihm vertrauten Bezugspersonen kennen lernt.

Einfühlungsvermögen und Geduld:

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf die Trennung von seinen Eltern und die Eingewöhnung in eine neue Umgebung, ganz nach den bereits gemachten Erfahrungen oder auch dem Alter. Die Eltern sollten verständnisvoll und geduldig sein, wenn ihr Kind zuerst Anpassungsschwierigkeiten zeigt. Es ist normal, dass einige Kinder mehr Zeit benötigen als andere, um sich einzuleben da jedes Kind ein Individuum ist und auch als solches behandelt werden sollte.

Die Teilnahme an der Eingewöhnungsphase:

In vielen Kindertagespflegen wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, während der Eingewöhnungsphase anwesend zu sein. Die Anwesenheit der Eltern gibt dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und erleichtert die schrittweise Trennung da es hier eine bleibende Konstante: die vertraute Bezugsperson, gibt. Auch ein vertrautes, wertschätzendes und vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Bezugsperson und KTRP wird von dem Kind als positiv wahrgenommen, wodurch es ihm einfacher fällt ein eigenes neues Vertrauensverhältnis zur KTRP aufzubauen.

Abschiedsrituale:

Beim Abschied von ihrem Kind sollten die Eltern liebevoll, aber bestimmt sein. Lange Abschiede können die Eingewöhnung erschweren. Es ist besser, dem Kind zu signalisieren, dass es in der neuen Umgebung sicher ist und dass die Eltern es bald wieder abholen werden. Hier gilt aber ebenso: ein entfernen OHNE Verabschiedung sorgt nur für Verwirrung und ist absolut nicht ratsam da sich das Kind plötzlich allein gelassen fühlt und das auch nicht einordnen kann. Daher ist es immens wichtig sich freundlich und mit positiver Stimmung und Ausdrucksweise zu verabschieden, damit das Kind versteht: alles ist in Ordnung wie es ist.

Regelmäßige Updates:

Die Eltern sollten regelmäßig mit der Betreuungsperson über die Eingewöhnungsphase sprechen und nach Fortschritten und Herausforderungen fragen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Tagespflegeperson trägt dazu bei, dass das Kind sich gut eingewöhnt, da man durch wiederkehrendes beiderseitiges Feedback besser auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes eingehen kann.

1.4 Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung aus Sicht der Eltern

Schaffung eines vertrauensvollen Umfelds

Eltern wünschen sich in der Eingewöhnungsphase ein Umfeld, in dem sich ihr Kind sicher und geborgen fühlt. Eine vertrauensvolle Beziehung zu Kindertagespflegeperson spielt dabei eine zentrale Rolle. Wenn Eltern das Gefühl haben, dass ihr Kind in guten Händen ist, erleichtert dies die Trennung und unterstützt das Kind bei der Bewältigung der neuen Situation da das Kind dies wahrnimmt und sich dadurch auch direkt sicherer und geborgener fühlt, wenn es das Vertrauen der Eltern zur KTRP spürt.

Sensible Eingewöhnungszeitgestaltung

Eine angemessene und individuell gestaltete Eingewöhnungszeit ist für Eltern von großer Bedeutung. Ein zu schneller Übergang kann Unsicherheit und Stress beim Kind und auch bei der Bezugsperson auslösen, während eine zu lange Eingewöhnungsphase die

Trennungsschwierigkeiten verstärken kann. Eltern wünschen sich daher eine einfühlsame und flexible Gestaltung der Eingewöhnung, die den Bedürfnissen ihres Kindes gerecht wird.

Offene Kommunikation und Transparenz

Eltern schätzen eine offene Kommunikation seitens der Kindertagespflegeperson. Der regelmäßige Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung, die Fortschritte des Kindes und eventuelle Herausforderungen ermöglicht es den Eltern, sich aktiv einzubringen und sich sicher zu fühlen.

1.5 Schlussbetrachtung

Die Eingewöhnungsphase ist für Kinder und Eltern gleichermaßen eine sensible und emotionale Zeit des Übergangs, hier ist vor allem Verständnis durch die KТПP gefordert. Eine offene Kommunikation, eine vertrauensvolle Beziehung und eine individuell angepasste Eingewöhnungszeit sind entscheidende Faktoren, um einen guten Start in die Kindertagespflege zu gewährleisten und das Wohlbefinden des Kindes und der Eltern gleichermaßen zu fördern.

2) Die Bedeutung der Eingewöhnung in der Kindertagespflege aus der Sicht des Kindes

Die Eingewöhnungsphase in der Kindertagespflege stellt für das Kind eine aufregende und zugleich sehr herausfordernde Zeit dar. Der Übergang von der vertrauten familiären Umgebung, weg von den/der bislang eventuell einzigen Bezugsperson/en, in eine neue Betreuungseinrichtung mit angedachten neuen Bezugspersonen welche das Kind bislang nicht kennt, kann für viele Kinder mit Unsicherheit und Trennungsängsten verbunden sein.

2.1 Emotionale Herausforderung für das Kind

Für das Kind bedeutet die Eingewöhnungsphase eine Zeit des Wandels und der Anpassung an eine neue Umgebung, neue Betreuungspersonen und andere Kinder.

Durch die vielen neuen Aspekte die hier auf das Kind zukommen kann dieser Prozess mit unterschiedlichsten Emotionen verbunden sein, wie z.B.:

Trennungsangst, Unsicherheit, Verlustangst, Bedürfnis nach Geborgenheit bzw. Sicherheit aber auch mit Neugier oder Entdeckungslust, Freude und Aufregung (ob positiv oder negativ).

„Aus der Sicht des Kindes ist die Eingewöhnung eine Zeit des Lernens und der Anpassung. Es lernt, Vertrauen in die Betreuungsperson aufzubauen, sich an neue Routinen und Regeln anzupassen und soziale Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. Gleichzeitig hat das Kind die Möglichkeit, seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und Unterstützung in diesem Übergangsprozess zu erhalten.“ (,Die ersten Tage“, Laewen, Andres, & Hédervári-Heller, 2013)

2.2 Die Rolle des Kindes in der Zeit der Eingewöhnung

Meilenstein in der Entwicklung

Die Zeit der Eingewöhnung ist für das Kind ein meist erster großer Meilenstein in seiner Entwicklung auf dem Weg zu einem selbstständigen Menschen. Während dieser Zeit kommen viele kleine und auch große Neuerungen auf das Kind zu. Es lernt neue Personen kennen, welche sich über die Zeit zu Bezugspersonen für das Kind entwickeln sollen. Die Eingewöhnung ermöglicht es dem Kind, eine sichere Bindung zur Betreuungsperson aufzubauen. Durch eine langsame und behutsame Annäherung wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, Vertrauen zu entwickeln und sich sicher zu fühlen. Hier ist es wichtig auf jedes Kind als Individuum einzugehen da bei dieser Bindung viele individuelle Voraussetzungen eine Rolle spielen. Wenn ein Kind in seinem bisherigen Leben bspw. noch niemals von seinen bisherigen Bezugspersonen getrennt war oder eventuell sogar gar keinen Kontakt zu anderen Personen als seinen Bezugspersonen hatte, gestaltet sich das aufbauen einer Bindung zu einer/mehrere neuen Personen/en höchstwahrscheinlich schwieriger, als wenn es bereits mehrere/andere soziale Kontakte knüpfen konnte.

Die Eingewöhnung ermöglicht es dem Kind also auch, neue soziale Kontakte zu knüpfen und bereits leichte Freundschaften zu schließen. Es lernt, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, eventuell erste Konflikte zu bewältigen und mit anderen Kindern zu interagieren.

Durch die Eingewöhnung wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken, später auch getrennt von seinen ursprünglichen Bezugspersonen, selbstständig zu handeln. Es lernt, Verantwortung im Kleinen für sich selbst zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

2.3 Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung aus Sicht des Kindes

Eine neue Umgebung und Personen akzeptieren

Ein sanfter Übergang von der bislang vertrauten Umgebung hin zur neuen Tagespflegeeinrichtung ist für das Kind von großer Bedeutung. Eine behutsame Annäherung ermöglicht es dem Kind, sich Schritt für Schritt an die neue Situation zu gewöhnen und das Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte aufzubauen. Ein auf das jeweilige Kind abgestimmtes „Tempo“ ist hier ausschlaggebend, wenn man bedenkt wieviel neues in der Zeit der Eingewöhnung auf das Kind zukommt.

Neue Bezugsperson/en als positiv kennenlernen

Das Aufbauen einer positiven und vertrauensvollen Beziehung zu den Betreuungspersonen ist für das Kind von zentraler Bedeutung. Wenn das Kind spürt, dass es in der Kindertagespflege gewollt, akzeptiert und wertgeschätzt wird, fühlt es sich sicher und geborgen. Daher ist es wichtig hier nichts zu überstürzen und z.B. eine Trennung von den bisherigen Bezugspersonen zu früh anzusetzen, da sich hier negative Erfahrungen (Verlustangst/Trennungsschmerz) für das Kind mit der neuen Situation verknüpfen können und den weiteren Verlauf der Eingewöhnung bzw. Betreuung bedeutend erschweren können. Es gilt in der Eingewöhnungsphase möglichst einfühlsam und empathisch auf das Kind einzugehen um negative Erlebnisse im Idealfall quasi komplett ausschließen zu können.

Individuelle Gestaltung der Eingewöhnungsdauer

Jedes Kind ist einzigartig. Daher ist eine individuelle Gestaltung der Eingewöhnungsphase essenziell. Einige Kinder benötigen möglicherweise mehr Zeit und Unterstützung, während andere sich schneller in die neue Umgebung einfinden.

Die pädagogischen Fachkräfte sollten auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen und die Eingewöhnung entsprechend anpassen. Hier ist es immer wieder wichtig zu verinnerlichen, dass es keine allgemeingültige Formel für die Eingewöhnung, die Zeit oder den Ablauf gibt. Es gibt einen Rahmen der aus Erfahrungswerten entsteht, dennoch hat jedes Kind seine eigenen Bedürfnisse und sein eigenes Tempo.

2.4 Schlussbetrachtung

Die Eingewöhnungsphase in der Kindertagespflege ist für das Kind also eine bedeutende Zeit des Übergangs und der Anpassung. Eine gelungene Eingewöhnung bildet die Basis für ein positives Erleben der Tagespflegeeinrichtung und unterstützt das Kind in seiner individuellen Entwicklung. Die einfühlsame und vertrauensvolle Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte sowie eine flexible und individuell angepasste Eingewöhnungszeit sind entscheidend, um dem Kind einen guten Start in die Kindertagespflege zu ermöglichen und ein stabiles Fundament für seine weiteren Bildungs- und Betreuungserfahrungen zu schaffen.

Woran also kann man von außen erkennen ob das Kind die neue Umgebung und Bezugsperson akzeptiert? Das Kind kommt gerne und lässt sich auch in herausfordernden Situationen von der KTHP beruhigen, spielt alleine und frei sowie aber auch mit der Gruppe und hat teil am Tagesablauf. Es ist damit einverstanden seine Bedürfnisse von der neuen Bezugsperson erfüllen zu lassen und zeigt auch daheim im gewohnten familiären Umfeld keine ungewöhnlichen/ungesunden Auffälligkeiten.

Die Eingewöhnung ist gelungen bzw. abgeschlossen, sobald das Kind mehrfach den Tagesablauf ohne seine eigentlichen Bezugspersonen erfolgreich durchlebt hat und sich während dieser Zeit sicher und wohl fühlt und ein Vertrauensverhältnis zur KTHP aufgebaut hat.

Dies kann man daran erkennen, dass es mit seinen Sorgen/Ängsten/Nöten/Bedürfnissen zur KTHP kommt und sich Hilfe holt bzw. selbige von ihr beseitigen lässt. Um das zu erkennen ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und KTHP unabdinglich.

Wenn eine Eingewöhnung länger dauert bzw. schwierig erscheint gilt es erst einmal zu beobachten an welchen Punkten es zu diesen Herausforderungen kommt. Im Gespräch und im Austausch mit den Eltern wird dann das weitere vorgehen abgestimmt und versucht diese Hindernisse zu beseitigen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist hier ausschlaggebend wichtig, da diese die Experten für ihr Kind sind. Außerdem haben diese einen anderen Blickwinkel auf die Situation und können das Kind auch zuhause in der sonst gewohnten Umgebung beobachten können und Veränderungen feststellen. Der Austausch unter Kollegen und außerdem auch dem Fachdienst kann hier auch von entscheidender Konsequenz sein.

3) Die Bedeutung der Eingewöhnung für einen guten Start in die Kindertagespflege aus Sicht der Kindertagespflegeperson

Die Eingewöhnungszeit in der Kindertagespflege ist nicht nur für die Eltern und das Kind, sondern auch für die Kindertagespflegeperson eine bedeutsame Zeit. Die professionelle Betreuung und Bildung der Kinder hängen unter anderem in einem hohen Maße von einer gelungenen Eingewöhnung ab. Hier werde ich die Herausforderungen, die Rolle der Kindertagespflegeperson und die Merkmale einer erfolgreichen Eingewöhnung aus ihrer Perspektive näher betrachten.

3.1 Herausforderungen für die Kindertagespflegeperson

Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung

Die Eingewöhnungsphase stellt für die Kindertagespflegeperson eine besondere Herausforderung dar. Sie übernimmt die Verantwortung für ein neues Kind und muss eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, ohne die Erfahrungen der Eltern und das Vertrauen des Kindes mit ihnen zu haben. Da jedes Kind anders ist, sollte die KTPP bei jedem Kind aufs Neue unvoreingenommen, achtsam und vor allem aufgeschlossen und ohne vorgefasste Meinung an die Aufgabe des Bindungsaufbaus gehen.

Erkennen der individuellen Bedürfnisse

Die Kindertagespflegeperson muss sich auf die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben des einzelnen Kindes einstellen und eine angemessene Eingewöhnungszeitgestaltung finden, die den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird. Hier ist es wichtig zu verinnerlichen, dass es wie bereits erwähnt keine allgemein gültige Formel für die Geschwindigkeit der Vorgehensweise gibt, da viele verschiedene Faktoren für den erfolgreichen Bindungsaufbau und Eingewöhnung eine Rolle spielen.

Kurzfristige Mehrbelastung durch gesteigerte Aufmerksamkeit

Eine weitere Herausforderung bedeutet die Mehrbelastung, die durch die gesteigerte Aufmerksamkeit der Kindertagespflegeperson auf das neue Mitglied in der Gruppe erforderlich ist. Zum einen gilt es den Ansprüchen der bereits betreuten Kinder gerecht zu werden und zum anderen dem neuen Kind und dessen Bezugsperson die Zeit und Aufmerksamkeit für einen gelungenen Ankommen zu ermöglichen.

Die Kindertagespflegeperson ist eine Schlüsselfigur und ausschlaggebend in der Eingewöhnungsphase. Ihre Rolle geht über die reine Betreuung hinaus und umfasst pädagogische und auch soziale Aspekte. Die Kindertagespflegeperson sollte einfühlsam und sensibel auf das Kind eingehen, um Vertrauen aufzubauen und eine sichere Bindung zu ermöglichen. Sie soll eine neue verlässliche Bezugsperson werden, die dem Kind Sicherheit gibt und es in seinem Entdeckungs- und Entwicklungsprozess unterstützt. Für die Eltern findet die Eingewöhnungsphase oftmals zum erstmal in ihrem Lebensweg als Eltern statt und für das Kind ist es meist die erste längerfristige große Änderung in seinem bisherigen Lebensweg.

Die Kindertagespflegeperson durchläuft diesen Prozess immer wieder und hat somit ein Vielfaches der Erfahrung. Ein Weitergeben dieser Erfahrungswerte, ein eingehendes Besprechen der einzelnen Schritte und die enge Zusammenarbeit mit den Eltern spielt folglich eine große Rolle im Eingewöhnungsprozess.

3.2 Merkmale einer erfolgreichen Eingewöhnung aus Sicht der Kindertagespflegeperson

Aufmerksame Beobachtung sowie einfühlsame Eingewöhnungsplanung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung erfordert eine sorgfältige Beobachtung des Kindes durch die Kindertagespflegeperson ebenso wie die bereits erwähnte individuelle Planung des Eingewöhnungsprozesses. Diese Planung kann nicht auf lange Zeit im Voraus geschehen, da die Kindertagespflegeperson darauf achten sollte, wie das Kind auf die neue Umgebung reagiert, welche Interessen und Bedürfnisse es hat und welche Unterstützung es benötigt. Daher ist eine Planung in kurzen Abständen deutlich sinnvoller als bereits fest strukturierte Abläufe (manche Kinder erleben eine kurze Trennung von den bisherigen Bezugspersonen bereits nach wenigen Tagen als positiv wobei andere dies erst nach einer deutlich längeren Eingewöhnungszeit akzeptieren). Hier ist es immens von Bedeutung dem Kind und seinem Verhalten genügend Aufmerksamkeit zu schenken um hier nicht zu schnell zu agieren da ein negatives Erlebnis deutlich einprägsamer ist als jeder positive Fortschritt.

Positive Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen

Die Zusammenarbeit und Kommunikation mit den bisherigen Bezugspersonen ist in der Eingewöhnungsphase von hoher Bedeutung. Die Kindertagespflegeperson sollte die Eltern aktiv einbeziehen und über den Verlauf der Eingewöhnung informieren.

Eine offene und vertrauensvolle Kommunikation unterstützt das Kind in der Eingewöhnungsphase und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagespflegeperson.

Je informierter die Eltern über die einzelnen Schritte der Eingewöhnung sowie deren Hintergründe sind, desto einfacher fällt es Ihnen Vertrauen zu fassen und zu haben. Dies spiegelt sich im Verhalten und der Vertrauensbildung des Kindes wieder, dem es sicherlich einfacher fällt sich auf die neue Situation einzulassen, wenn es spürt das es für seine Bezugsperson ein positives Erlebnis ist und diese keine Vorbehalte gegenüber der Kindertagespflegeperson oder der neuen Umgebung hat.

3.3 Schlussbetrachtung

Die Eingewöhnungsphase in der Kindertagespflege ist für die KTPP eine anspruchsvolle, aber auch erfüllende Zeit welche immer individuell verläuft. Die professionelle Gestaltung und Begleitung der Eingewöhnung, offene Kommunikation von allen Seiten sowie Flexibilität und Vertrauen sind von entscheidender Bedeutung für einen guten Start in die Kindertagespflege.

Die Kindertagespflegeperson spielt eine zentrale Rolle in der Eingewöhnungsphase, indem sie über die Zeit eine vertrauensvolle Beziehung zu Eltern sowie dem Kind aufbaut, diese individuell begleitet und sich auf deren Bedürfnisse einstellt.

Eine erfolgreiche, einfühlsame und flexible Eingewöhnung ist Maßgeblich für eine positive und erfolgreiche Betreuungszeit und unterstützt das Kind in seiner weiteren Entwicklung.

4) Eingewöhnung und Bindungstheorien

John Bowlby (britischer Kinderarzt und Psychoanalytiker) entwickelte die Theorie der Bindung welche besagt, dass die frühen Beziehungen eines Kindes zu seinen ersten Bezugspersonen die Grundlage für seine zukünftigen sozialen und emotionalen Beziehungen bilden.

Bowlby erarbeitete hier vier verschiedene grundlegende Bindungstypen, die auf der Qualität der Beziehung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen basieren. Diese Bindungstypen wurden später von Mary Ainsworth (US - amerikanisch - kanadische Entwicklungspsychologin) weiterentwickelt und verfeinert.

4.1 Welche Bindungstypen gibt es

1. Die sichere Bindung

Kinder mit einer sicheren Bindung fühlen sich sicher und geschützt in der Anwesenheit ihrer Bezugspersonen. Sie nutzen ihre Bezugspersonen als sichere Basis, von der aus sie die Welt erkunden können. Wenn die Bezugsperson zurückkehrt, nachdem sie kurzzeitig abwesend war, freuen sich die Kinder, suchen aber auch wieder die Nähe zur Bezugsperson. Diese Bindung wird als gesund und stabil angesehen und bildet die Grundlage für positive soziale und emotionale Beziehungen im späteren Leben.

2. Die unsicher - vermeidende Bindung

Kinder mit einer unsicher-vermeidenden Bindung zeigen wenig oder gar keine Reaktion, wenn ihre Bezugspersonen abwesend sind oder zurückkehren. Sie vermeiden den Kontakt mit ihren Bezugspersonen und zeigen wenig emotionale Reaktionen. Dies kann darauf hindeuten, dass sie gelernt haben, ihre Bedürfnisse zu unterdrücken und unabhängig zu sein. Diese Bindung kann zu Schwierigkeiten bei der Entwicklung enger Beziehungen im späteren Leben führen.

3. Die unsicher - ambivalente Bindung

Kinder mit einer unsicher-ambivalenten Bindung zeigen starke emotionale Reaktionen, wenn ihre Bezugspersonen abwesend sind oder zurückkehren. Sie sind oft ängstlich und unsicher und können sich nicht leicht beruhigen lassen, wenn die Bezugsperson zurückkehrt. Diese Bindung kann zu einer Unsicherheit in Beziehungen führen und das Vertrauen in andere Menschen beeinträchtigen.

4. Desorganisierte/Desorientierte Bindung

Kinder mit einer desorganisierten Bindung zeigen widersprüchliche Verhaltensweisen und sind oft verwirrt oder desorientiert in der Anwesenheit ihrer Bezugspersonen. Sie können beispielsweise in der Nähe der Bezugsperson bleiben, aber gleichzeitig wegsehen oder sich von ihr abwenden. Diese Bindung wird oft mit traumatischen Erfahrungen oder Vernachlässigung in Verbindung gebracht und kann zu Schwierigkeiten bei der Regulation von Emotionen und Beziehungen führen.

4.2 Mögliche Auswirkungen auf die Eingewöhnung

Der sichere Bindungstyp:

Kinder mit diesem Bindungstyp haben in der Regel eine positive Einstellung gegenüber neuen Bezugspersonen und können sich leichter an neue Umgebungen und Personen

anpassen. Sie fühlen sich sicher und geschützt, auch wenn ihre eigentliche Bezugsperson nicht anwesend ist. Diese Kinder können sich meist relativ schnell an die neue Tagespflegeperson und die neuen Routinen, Rituale und Umgebung gewöhnen.

Der unsicher – vermeidende Bindungstyp:

Dieser Bindungstyp kann Schwierigkeiten haben, eine enge Bindung zu neuen Bezugspersonen aufzubauen. Sie neigen eher dazu, den Kontakt zu meiden und können zuerst distanziert und/oder unabhängig erscheinen. Diese Kinder können Schwierigkeiten haben, sich in der neuen Umgebung wohlfühlen bzw. anzukommen und könnten sich anfangs zurückziehen oder wenig Interesse an Interaktionen auch mit anderen zeigen.

Der unsicher – ambivalente Bindungstyp:

Kinder mit einer unsicher-ambivalenten Bindung können in der Eingewöhnungsphase besonders ängstlich und unsicher erscheinen. Sie können Schwierigkeiten haben, sich von ihrer ersten Bezugsperson zu trennen und können starken emotionalen Stress zeigen, wenn diese abwesend ist. Diese Kinder könnten eine längere Eingewöhnungszeit benötigen und könnten anfangs Schwierigkeiten haben, Vertrauen zu ihrer neuen Tagespflegeperson aufzubauen.

Der desorganisiert/desorientierte Bindungstyp:

Kinder mit einer desorganisierten Bindung könnten in der Eingewöhnungsphase besonders herausfordernd sein. Sie können widersprüchliche Verhaltensweisen zeigen und Schwierigkeiten haben könnten, sich in der neuen Umgebung sicher zu fühlen. Diese Kinder können eine intensive Unterstützung und eine individuelle Herangehensweise an die Eingewöhnung benötigen, um ihnen zu helfen, sich sicher und geborgen zu fühlen.

4.3 Schlussbetrachtung

Es ist wichtig nicht zu vergessen, dass die Eingewöhnung in der Kindertagespflege für alle Kinder eine Herausforderung ist, unabhängig von ihrem Bindungstyp. Eine einfühlsame und unterstützende Herangehensweise seitens der Tagespflegeperson und die gute Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen kann jedoch dazu beitragen, dass sich alle Kinder sicher und wohl fühlen und eine positive Bindung aufbauen können.

5) Beschreibung und Vergleich von 3 Eingewöhnungsmodellen

Ich werde hier das Berliner Modell, die Peergroup Eingewöhnung sowie das Münchner Modell vorstellen.

5.1 Berliner Modell

Das Berliner Modell ist ein bekanntes Eingewöhnungsmodell welches in Kindertagesstätten und Kindertagespflegen in Deutschland häufig angewendet wird. Es wurde in den 70er Jahren von der Berliner Psychologin Karin Grossmann entwickelt und basiert auf den Erkenntnissen der Bindungstheorie von John Bowlby und Mary Ainsworth.

Das Ziel des Berliner Modells ist es, Kindern einen sanften und behutsamen Übergang von ihrer bislang vertrauten Umgebung und Bezugsperson zu einer neuen Betreuungssituation zu ermöglichen, indem auf die Bedürfnisse und individuellen Anpassungsphasen der Kinder eingegangen wird.

Das Modell sieht vor, dass das Kind zu Beginn der Eingewöhnung von seiner ersten Bezugsperson begleitet wird, aber im Laufe der Zeit allmählich eine Beziehung zur Tagespflegeperson aufbaut. Die Trennung erfolgt hier schrittweise, beginnend mit kurzen Trennungsphasen die dann allmählich verlängert werden. Das Berliner Modell betont die Bedeutung einer sicheren Basis für das Kind, von der aus es die neue Umgebung erkunden kann.

5.2 Münchner Modell

Das "Münchner Modell" ist ein Eingewöhnungsmodell, das in Kindertagesstätten und Kindertagespflegen in München aber auch darüber hinaus angewendet wird. Es wurde in den 1970er Jahren von der deutschen Psychologin Ingeborg Becker-Textor entwickelt. Das Modell beruht ebenso wie das Berliner Modell auf den Grundprinzipien der Bindungstheorie und hat zum Ziel, den Übergang von der vertrauten Umgebung des Kindes zu einer neuen Betreuungssituation sanft und behutsam zu gestalten.

Die Einbindung der Eltern als sichere Basis für das Kind steht im Mittelpunkt des Münchner Modells.

Beide Modelle (Münchner/Berliner) basieren auf der Bindungstheorie und haben das Ziel, eine sichere Bindung zwischen dem Kind und der KTHP aufzubauen. Der Hauptunterschied liegt hier in der Herangehensweise an die Trennung und die schrittweise Eingewöhnung. Während das Münchener Modell eine begleitende und unterstützende Rolle der vertrauten Bezugsperson betont, legt das Berliner Modell den Fokus auf die schrittweise Trennung und den Aufbau einer Beziehung zur Tagespflegeperson.

5.3 Peergroup Eingewöhnung

Das "Peergroup Eingewöhnungsmodell" ist ein Ansatz der auf der Idee basiert, dass Kinder sich in einer neuen Umgebung leichter einleben, wenn sie von anderen Kindern ihrer Altersgruppe begleitet und unterstützt werden. Im Mittelpunkt dieses Modells steht die Eingewöhnung in einer Gruppe von Gleichaltrigen, auch Peergroup genannt. Dieser Ansatz kann besonders für Kinder geeignet sein, die gerne mit anderen Kindern spielen und soziale Kontakte schnell knüpfen.

Bei dieser Art der Eingewöhnung werden die Kinder Schritt für Schritt in die Gruppe eingebracht. Sie sollen so die Möglichkeit haben die anderen Kinder kennen zu lernen und

sich langsam an die Umgebung zu gewöhnen. Die KТПP beobachtet die Kinder hierbei und unterstützt sie bei Bedarf.

Bei dieser Art der Eingewöhnung werden mehrere Gleichaltrige Kinder gleichzeitig Eingewöhnt. Dabei lernen sich auch die Eltern/Bezugspersonen gegenseitig kennen, was diesen in dem Prozess der Eingewöhnung ebenso helfen kann. Die Eingewöhnung in der Peergroup orientiert sich im zeitlichen Ablauf am Berliner Modell und dauert daher auch ungefähr genauso lang.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung befinden sich die einzugewöhnenden Kinder gemeinsam mit der KТПP und den Bezugspersonen in einem gesonderten Raum unter sich. Hier geht es vor allem darum sich und den Raum erstmals kennenzulernen. Es wird relativ schnell eine erste, kurze Trennung von der Beziehungsperson angestrebt, sobald das Kind die ersten Signale hierfür sendet und eine leichte Beziehung zur KТПP aufgebaut hat. Wie im Berliner Modell wird hier ein Zeitfenster vereinbart in dem die Bezugsperson geht und dann wieder zurückkommt.

In der zweiten Woche der Eingewöhnung kommt die Peergroup zu den anderen betreuten Kindern dazu und es werden Schrittweise neue Areale (Zimmer/Garten) hinzugenommen. Die KТПP beobachtet währenddessen die Kinder und nehmen deren Bedürfnisse wahr.

Die Eingewöhnung wird als erfolgreich abgeschlossen betrachtet, wenn das Kind sich in der Peergroup wohl und sicher fühlt und sich selbstständig in der Kindertagesstätte oder Kindertagespflege zurechtfinden kann. Die Übergangsphase von der Eingewöhnung zur regelmäßigen Betreuung ist fließend und wird individuell gestaltet.

Das Peergroup Eingewöhnungsmodell ist eine zusätzliche Möglichkeit, die Eingewöhnungsphase in der Kindertagespflege zu gestalten. Durch die Unterstützung und Begleitung der Gleichaltrigen fühlen sich die Kinder oft schneller wohl und können eine positive Bindung zur Gruppe aufbauen. Die pädagogischen Fachkräfte spielen dabei eine wichtige Rolle als Beobachter und Unterstützer, um den Kindern einen gelungenen Start zu ermöglichen.

Durch die anfängliche räumliche Trennung ist die Peergroup Eingewöhnung in dieser Art für alleine arbeitende KТПP undenkbar. Hier wird mindestens eine weitere KТПP/Fachkraft/Erzieher benötigt um das umsetzen zu können.

5.4 Schlussbetrachtung

Jedes Eingewöhnungsmodell hat seine Vor- und Nachteile. Das Berliner Modell legt großen Wert auf die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften, das Peergroup-Eingewöhnungsmodell nutzt die Unterstützung der Gleichaltrigen, während das Münchner Modell die Eltern als wichtige Begleiter in den Fokus stellt. Wichtig ist, dass die Eingewöhnungsphase einfühlsam und individuell gestaltet wird, um jedem Kind einen positiven Start in die Kindertagespflege zu ermöglichen.

6) Beschreibung der aktuellen Situation der Eingewöhnung in der Großtagespflegestelle „Gartenzwerge“

Wenn sich Personensorgeberechtigte bei uns melden, werden diese zuerst gebeten uns kurz per E-Mail Ihre Eckdaten zu senden und uns darüber zu informieren in welchem Umfang sie Betreuung benötigen, damit hier bereits mit geringem Aufwand eine Abstimmung mit unseren aktuellen Möglichkeiten stattfinden kann (benötigt eine Familie bspw. eine 5 Tagesbetreuung, wir können aber nur einen 3 Tagesplatz vergeben).

Wenn die theoretische Möglichkeit der Betreuung dann gegeben ist, wird ein geeigneter Kennenlerntermin vereinbart, welcher außerhalb unserer Betreuungszeiten in unseren Räumlichkeiten stattfindet. Hier ist es uns wichtig die ganze Familie kennenzulernen, da z.B. auch ältere Geschwister einen enormen Einfluss auf das Verhalten und die weitere Entwicklung des betreuten Kindes haben.

Bei diesem ersten Kennenlernen stellt sich die Familie erstmal vor und beschreibt mehr ins Detail gehend welche Art der Betreuung Sie aus welchem Grund suchen. Das findet in unserem Spielbereich statt. Hier kann das Kind nach seinen Möglichkeiten und wenn es sich selbst dazu entscheidet, bereits ein erstes Mal auf Entdeckungsreise gehen. Hier kann man dann auch ansatzweise beobachten wie sich die Personensorgeberechtigten verhalten. Wie gehen Sie mit dem Kind um, wie verhalten Sie sich untereinander und welche „Erwartungshaltung“ haben sie Ihrem Kind gegenüber.

Danach stellen wir uns als Team vor, sprechen über unsere Art der Betreuung, über unsere pädagogische Einstellung, unsere Haltung zum Kind und über unsere Räumlichkeiten. Wenn hier Fragen offenbleiben, werden diese geklärt, bevor wir dann einen Rundgang machen, welcher vor der Eingangstür endet. Hier werden die Personensorgeberechtigten von uns gebeten, sich den Termin nochmals durch den Kopf gehen zu lassen und uns dann im Nachgang per E-Mail darüber zu informieren ob Sie tatsächlich gerne einen Betreuungsplatz bei uns in Anspruch nehmen möchten.

Nachdem das der Fachdienst vom Jugendamt sein ok gegeben hat und alles Vertragliche geregelt ist wird der Eingewöhnungsstart terminlich festgehalten.

3-4 Tage vor Eingewöhnungsstart telefoniert die KTPP auf welche das Kind eingewöhnt wird mit dem Personensorgeberechtigten welcher die Eingewöhnung dauerhaft begleitet. Wir finden es wichtig, dass dies möglichst immer dieselbe Person ist und hier nicht gewechselt werden muss, da das Kind möglichst viele gleichbleibende Konstanten haben sollte um nicht zusätzlich gefordert zu werden. Im Idealfall ist das der Personensorgeberechtigte mit der „stärkeren“ Bindung.

In diesem Telefonat besprechen wir nochmals das weitere Vorgehen und bitten auch nochmals darum das Kind mit z.B. positiven Gesprächen über die Kita sanft darauf vorzubereiten. Wir sehen die Personensorgeberechtigten als großen Faktor im Thema Eingewöhnung und sprechen daher auch bereits hier im Vorfeld mit Ihnen über ihre möglichen Gefühle und Gedanken, bereiten auch Sie auf diese neue Phase in Ihrem Leben vor. Hier ist es uns auch wichtig das ihnen bereits der komplette Ablauf des ersten Treffens vorab bekannt ist, damit sie von nichts überrascht werden.

Eine positive Einstellung und positive Haltung der Eltern zum neuen Lebensabschnitt des Kindes machen es dem Kind deutlich einfacher sich auf die Situation einzulassen als wenn dem Kind das Gefühl vermittelt wird, dass irgendetwas nicht stimmt oder die Eltern mit Ungewissheit in eine neue Situation kommen. Der gute Austausch mit den Eltern ist

außerdem wichtig, da sie die Experten für Ihre Kinder sind. Niemand kennt das Kind so gut wie seine Eltern. Es wird nochmals der grobe Ablauf der gesamten Eingewöhnung durchgesprochen. Die Details, wie der nächste Eingewöhnungstag ablaufen soll besprechen wir als Team nach dem jeweiligen Tag und in Folge mit den Eltern. Da jedes Kind anders ist, ist es uns wichtig die Details immer nur für direkt folgende Eingewöhnungstage zu besprechen da es für uns nicht absehbar ist wie das Kind auf welche Situation reagiert.

Wir versuchen anfänglich möglichst viel gleichbleibende Konstanten zu haben. Daher finden die ersten Begegnungen nach Möglichkeit immer am selben Ort zur gleichen Zeit statt. Der Personensorgeberechtigte kommt mit dem Kind an den ersten Tagen zu uns als bereits bestehende Gruppe und begrüßt uns und die anderen Kinder und zeigt dem Kind dadurch sein Vertrauen. In den ersten Tagen wird die Zeit des zusammen seins weiter ausgedehnt und das Verhalten des Kindes wird eingehend beobachtet. Wenn das Kind Kontakt zur KTPP sucht, versucht diese sein Bedürfnis zu lesen und zu erfüllen. Wir gehen erst aktiv auf das Kind zu, wenn es sich von selbst seltener nach seinem Personensorgeberechtigten umdreht/umsieht und signalisiert das es sich sicher und wohl mit der jetzigen Situation fühlt.

Im weiteren Verlauf, nachdem eine erste Bindung zur KTPP geschaffen wurde, geht der Personensorgeberechtigte erstmals für sehr kurze Zeit (max. 3 Minuten) aus dem Raum bzw. der Sicht des Kindes, nicht aber ohne sich vorher kurz aber liebevoll zu verabschieden und sich zu erklären. („Ich gehe kurz auf Toilette, bin aber gleich wieder bei dir“). Auch diese Zeit wird dann schrittweise immer wieder verlängert und auch auf verschiedene Tageszeiten ausgeweitet, damit das Kind sowie auch der Personensorgeberechtigte jede Situation im Tagesablauf begleitet erleben konnte.

Sobald das Kind dann den gesamten Tagesablauf ohne die Begleitung seines Personensorgeberechtigten erfolgreich erlebt hat und bereit ist seine sämtlichen Bedürfnisse von der KTPP erledigen zu lassen ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

An diesem Punkt führen wir nochmals ein Gespräch mit den Eltern um mit diesen gemeinsam die Eingewöhnung zu reflektieren. Ab diesem Zeitpunkt, kann die Betreuung wie vorab besprochen stattfinden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern während der Eingewöhnung erachten wir als mindestens genauso wichtig wie die Arbeit mit dem Kind. Da dieses durch seine meist sehr starke Bindung feinste Nuancen in der Gemütslage seiner Eltern spüren kann.

Während der Eingewöhnung haben wir immer einen Block und einen Stift in greifbarer Nähe, um auffallende Situationen und Bemerkungen kurz aufzeichnen zu können. Dadurch wird die gemeinsame Reflektion im Team nach Betreuungsschluß deutlich effizienter und aufschlussreicher, da man durch viele Ereignisse und Erlebnisse am Tag manche Dinge schlicht vergessen würde.

Es dient außerdem dazu, den Verlauf der Eingewöhnung zu dokumentieren, Beobachtungen festzuhalten und die Kommunikation zwischen Eltern und Betreuern zu erleichtern.

Unter anderem halten wir hier stichwortartig fest:

1. Tagesablauf: Das Tagebuch kann den täglichen Ablauf des Kindes in der Einrichtung festhalten, einschließlich der Schlafenszeiten, der Mahlzeiten, der Aktivitäten und der Spielzeiten.

2. Emotionale Reaktionen: Es ist wichtig, die emotionalen Reaktionen des Kindes während der Eingewöhnung festzuhalten. Dies umfasst sowohl positive als auch negative Gefühle, wie Freude, Neugier, Trennungsängste oder Stress wenn möglich auch deren Auslöser.
3. Interaktionen: Beobachtungen über die Interaktionen des Kindes mit anderen Kindern, den Betreuern und den Eltern können im Tagebuch notiert werden. Dies hilft dabei, soziale Fortschritte und Beziehungen zu verfolgen.
4. Entwicklung und Fortschritte: Das Tagebuch wird auch dazu verwendet, die Entwicklung und Fortschritte des Kindes während der Eingewöhnung zu dokumentieren. Dies kann beispielsweise das Erreichen von Meilensteinen in der Selbstständigkeit oder im sozialen Verhalten umfassen.
5. Besondere Bedürfnisse: Wenn das Kind besondere Bedürfnisse oder Anpassungsprobleme hat, können diese im Tagebuch festgehalten werden. Dies ermöglicht es den Betreuern und Eltern, gezielt auf diese Bedürfnisse einzugehen bzw. zu hinterfragen wo diese herkommen könnten.
6. Kommunikation mit den Eltern: Das Eingewöhnungstagebuch dient auch als Mittel zur Kommunikation zwischen der KTPP und den Eltern. Hier können wir Informationen über den Tagesverlauf und das Verhalten des Kindes teilen und Eltern können ihre eigenen Beobachtungen und Bedenken mitteilen.
7. Anpassungen und Empfehlungen: Basierend auf den Beobachtungen und Aufzeichnungen im Tagebuch können wir dann nach gemeinsamer Reflektion Anpassungen im Eingewöhnungsprozess oder in der Betreuung des Kindes vornehmen.

Diese Dokumentation fördert die Transparenz und den Informationsaustausch zwischen Eltern und Betreuern, was dazu beiträgt, dass der Eingewöhnungsprozess für das Kind so angenehm und stressfrei wie möglich verläuft. Es ist ein hilfreiches Werkzeug, um die Bedürfnisse und Fortschritte des Kindes im Blick zu behalten und sicherzustellen, dass die Betreuung optimal auf diese abgestimmt ist.

Die aktuell umgesetzte Art und Weise der Eingewöhnung ist aus meiner Sicht sehr individuell und jeweils auf das jeweilige Kind abgestimmt und entspricht meinem derzeitigen Bildungsstand. Ich bin der Meinung das man niemals aufhören sollte zu lernen, da dies bereits ein Rückschritt ist. Somit bin ich der Überzeugung das es auch in dieser unserer Art der Eingewöhnung Änderungen bzw. Anpassungen geben wird, alleine schon durch die kommenden Erfahrungen.

Mit dieser Art der Eingewöhnung haben wir bislang gute Erfahrungen gemacht und entwickeln diese daher gerne immer weiter.

Quellen und Literaturangaben:

Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege

Autoren: Hans Joachim Laewen; Beate Andres & Eva Hédervári - Heller

Verlag: Cornelius

Erscheinung: 8. Auflage (2011)

Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern

Autoren: Christian Bethke; Katja Braukhane; Petra Völkel; Susanne Viernickel & Janina Knobloch

Verlag: Bildungsverlag EINS

Erscheinung: 2009

Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita: Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start

Autor: Prof. Rahel

Verlag: Bildungsverlag EINS

Erscheinung: 2017

Ankommen dürfen statt loslassen müssen: Bedürfnisorientierte Eingewöhnung in Kita, Krippe und Kindertagespflege.

Autor: Lea Wedewardt

Verlag: Herder

Erscheinung: 2023